

Befundungen
bittet man zu richten an die
Expedition, Oranienstr. 75.
(Buchhdlg. v. C. Beelitz).
Insertionen
die gespaltene Potitzelle
oder deren Raum 2¼ Sgr.

herausgegeben von Mitgliedern des

Architekten-Vereins zu Berlin.

Bestellungen
übernehmen alle Postanstalten
und Buchhandlungen,
in Berlin
die Expedition
Buchhandl. v. C. Beelitz
Oranienstrasse 75.

Erscheint jeden Freitag.

Berlin, den 13. Dezember 1867.

Preis vierteljährlich 18½ Sgr.

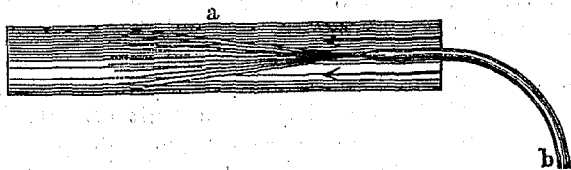
Die Ventilation mit komprimirter Luft.

Die meisten bisher zur Ausführung gekommenen Ventilationseinrichtungen lassen sich, wenn man die natürliche Ventilation ausschliesst, auf zwei Systeme zurückführen. Sie beruhen entweder auf der Aspiration durch Wärme oder auf der Pulsion durch Maschinenkraft. Oft sind beide Systeme mit einander verbunden worden und zwar in der Weise, dass der Aspiration die Funktion der Aussaugung verdorbener Luft zufiel, während die Maschinenkraft am Wirksamsten benutzt wurde, um frische Luft in die zu ventilirenden Räume einzutreiben. So viel mir bekannt geworden, ist bis heutigen Tages noch keine Ventilation ausgeführt, bei welcher die Abführung der verdorbenen und die Zuführung der frischen Luft, diese beiden, zur völligen Lüfternerung erforderlichen Theile der Ventilation, durch dieselbe bewegende Kraft bewirkt werden.

Wenn man nun mit Sicherheit so manche Missstände, die sich bei derartigen Anlagen herausgestellt haben, der verschiedenen Wirkung jener beiden, für die Abführung und Zuführung der Luft gewählten Ventilations-Systeme zuschreiben kann, so hat wohl die Erfindung eines neuen, gleichmässig leicht für beide Theile der Ventilation anwendbaren Systems auf ein allgemeines Interesse Anspruch. Wir meinen das von dem Ingenieur Herrn P. de Mondésir in Gemeinschaft mit den Herren Lehaitre und Julienne in Paris erfundene System der Ventilation mit komprimirter Luft, welches in mannigfachen Versuchen erprobt, zuerst im Pariser Industrie-Ausstellungs-Gebäude und nun im Théâtre Lyrique Anwendung gefunden hat.*)

Das System erklärt sich einfach an folgendem Modell:

In der Axe eines Blechrohrs a , von 0,20^m. (0,637') Durchmesser und 1,20^m. (3,956') Länge ist ein schwaches Rohr b befestigt, das rückseitig mit



einem Behälter komprimirter Luft kommuniziert, während am anderen Ende Mundstücke von verschiedenem, sehr kleinem Durchmesser angeschraubt werden können. Die aus diesem Mundstück heftig ausströmende komprimirte Luft stösst die im Blechrohr befindliche Luft vor sich her, zwingt die dahinter befindliche Luft ihr zu folgen und erzeugt dadurch einen Strom, dessen Heftigkeit von dem

Durchmesser des Mundstücks und der Spannung der komprimirten Luft abhängt.

So einfach dies System ist, so leicht ist seine praktische Ausführung.

Herr P. de Mondésir ventilirt damit ein grosses Spital in folgender Art: Die Ventilations-Einrichtungen der beiden Hälften vom Spital Lariboisière als bekannt vorausgesetzt, akzeptirt er das System der Luftabführungs Kanäle, wiesolche zwischen je zwei Betten in den Fensterpfeilern liegen und im Dach zu einem Ventilationsschlot zusammengeführt sind, und führt in diesen letzteren einen Strahl komprimirter Luft, dessen Intensität kräftiger als der mässig wirkende Motor der Wärme, die schlechte Luft aus den Krankensälen aussaugt. Die Zuführung der guten Luft erfolgt durch vier in der Mittel-Axe der Säle aufgestellte Röhren von Blech, die bei drei Geschossen über einander, wie beim System van Hecke, im Souterrain anfangen, in jedem Geschoss von einem niedrigen Wärmofen umgeben sind und im Ofen des zweiten Stockes endigen. Unter diese Röhren, deren Querschnitt in jedem Geschoss um ein Drittel abnimmt, bringt Herr P. de Mondésir einen Strahl komprimirter Luft an, welcher jedem Saale die von einem gesunden Orte durch weite Kanäle entnommene gute Luft im Sommer direkt, im Winter durch Luftöfen erwärmt, zuführt.

Die Möglichkeit, einen komprimirten Luftstrom ohne wesentlichen Kraftverlust durch eine Röhrenleitung an jedem beliebigen, hoch oder niedrig gelegenen Ort anzubringen, und seine kräftig saugende Wirkung sichern diesem System verschiedene Vortheile. Das komplizirte Wasserheizungssystem für den Aspirationsschlot ist vermieden und ein Zurücktreten der aus einem Saal ausgesogenen Luft von dem Schlot in einen anderen Saal ist der kräftigeren Wirkung wegen nicht mehr zu fürchten, wie bei der durch die Witterungsverhältnisse oft gehemmten Aspiration durch Wärme. Auch die Zuführung der guten Luft geschieht in einfacherer Weise, indem nicht mehr das ganze erforderliche Luftquantum auf weite Entfernung durch mechanische Kraft in Bewegung zu setzen ist, sondern nur ein kleiner Theil desselben ($\frac{1}{20}$) in Röhren von mässigem Querschnitt.

Nachfolgende annähernde Berechnung ergibt die Dimensionen der Röhre und der Maschine: Von der Annahme ausgehend, dass für 600 Kranke je 100 Kubm. (3234 Kubf.) Luft pro Stunde gefördert werden müssen, berechnet sich bei 2^m. (6,372') Geschwindigkeit in der Sekunde der Durchmesser des Abführungschlotes auf jedem der 6 Pavillons, zum

Durchgang von $\frac{600 \cdot 100}{6} = 10000 \text{ Kubm. (323400 Kubf.)}$

Luft, auf 1,35^m. (4,301'), bei einer Höhe von 6. 1,35^m. = etwa 8^m. (25,489').

*) Man vergleiche: „Communication relative à la ventilation par l'air comprimé, par P. de Mondésir. (D. Red.)

Für die Einströmung der Luft bei 1^m. (3,186') Geschwindigkeit ergibt sich ein Querschnitt von 0,71□^m. (7,208□') für das Zuleitungsrohr im Souterrain, und eine Abnahme desselben per Geschoss von $\frac{0,71 \square^m}{3} = \text{rot. } 0,24 \square^m. (2,436 \square')$.

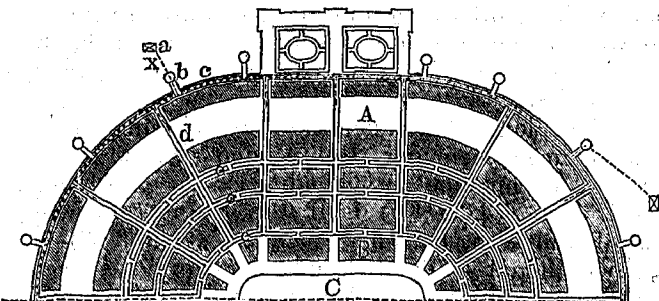
Die erforderliche Kraft der Maschine erhält man bei einem mittleren Druck der komprimierten Luft gleich einer Wassersäule von 0,40^m. (1,274') Höhe, und bei einer Förderung von 6700^{Kubm.} (216717^{Kub.f.}) pro Pferdekraft, wie sie sich im Ausstellungs-Gebäude herausgestellt hat,

1. zum Aussaugen bei 2^m. Geschwindigkeit $\frac{60000}{6700} = 8,95$
 2. für den nicht inbegriffenen Theil der komprimierten Luft mit etwa $\frac{1}{20}$ $\frac{8,95}{20} = 0,45$
 3. für die Eintreibung der frischen Luft bei 1^m. Geschwindigkeit . . $\frac{60000}{2.6700} = 4,50$
- Pferdekraften 13,90

Es würde also eine gewöhnliche Lokomobile genügen.

Wenn nun das Volumen der komprimierten Luft ein Zwanzigstel der auszusaugenden und ein Vierzigstel der einzuführenden Luft ausmacht und demnach $\frac{60000}{20} + \frac{60000}{40} = 4500 \text{ Kubm. } (145500 \text{ Kub.f.})$ gefördert werden müssen, so erhält das Rohr für die Zuleitung der komprimierten Luft im Anfang einen Durchmesser von 0,45^m. (1,434').

Wenn nun leider auch noch kein Beispiel einer vollständigen Anwendung dieser Ventilation gleichzeitig zum Aussaugen der schlechten und zum Zuführen der guten Luft vorliegt, so hat sich doch im neuen Pariser Ausstellungs-Gebäude die Ventilation des Herrn P. de Mondésir auch in einseitiger Anwendung, zum blossen Eintreiben frischer Luft, vortrefflich bewährt. Die vielfachen Oeffnungen nach allen Seiten und die überall angeordneten Jalousien in den Bedachungen gestatten dort der Luft leicht zu entweichen, so dass die eingetriebene Luft wenig Widerstand findet. In der That ist denn auch, trotz des zeitweise enorm grossen Besuches des Ausstellungs-Gebäudes, die Luft in den ventilirten Theilen stets eine unverdorbene geblieben, während z. B. in den inneren, für die Künste bestimmten Ringen des Palais, in denen die Ventilation aus anderen Gründen nicht ausgeführt ist, die Luft stets eine sehr schlechte war. Beistehende Skizze erläutert die ganze Anordnung.



Eine gewölbte Galerie *c*, von 6^m. (19,117') Querschnitt umgiebt unterirdisch das ganze Gebäude. Sie kommuniziert einerseits durch 16 Brunnen *b*, die in den Bosquets der Gärten angeordnet sind und

durch vergitterte Oeffnungen in ihrem Gewölbe mit der äusseren Luft, andererseits aber durch 16 radiale Kanäle *d*, die unter den grossen radialen Strassen des Ausstellungs-Gebäudes liegen, mit drei neuen peripherischen Kanälen *e*, und durch hölzerne Gitter in dem Gewölbe der letzteren mit den drei inneren Galerien des Gebäudes, die allein ventilirt sind. Die drei peripherischen Kanäle *e* laufen nicht ununterbrochen durch, sondern sind in der Mitte zwischen den radialen Kanälen der Peripherie noch ebenfalls in 16 gleiche Theile getheilt. Vier Dampfmaschinen *a* mit zusammen 105 Pferdekraften, von denen eine im Innern des Gebäudes aufgestellt ist, komprimiren nun durch zwei doppelte Ventilatoren von Perrigault, durch eine Compressions-Pumpe und eine Gebläsemaschine die direkt von Aussen genommene Luft und führen dieselbe in geharzten Röhren von Eisenblech die äussere Gallerie *c* entlang in die einzelnen Kanäle *d*, wo sie, bei dem Buchstaben *d* etwa, sich vom Fussboden bis zur Höhe des Schwerpunktes des Kanal-Querschnittes erheben. Die Ausströmungsöffnung, in welcher dort die Röhren endigen, ist durch zwei auf einander verschiebbare Kreisscheiben zu reguliren, so dass vier ausgeschnittene Sektoren in beiden zum Decken gebracht werden können.

Das ganze System der Röhren mit komprimierter Luft ist nun, den vier Maschinen entsprechend, in vier Theile getheilt, deren Grösse aus anderen Gründen verschieden angelegt werden musste, und entweder 2, 4 oder 6 radiale Strassen mit den sich an sie anschliessenden peripherischen Gängen umfasst. Dieser Verschiedenheit entsprechend variiert der Durchmesser der Zuleitungsrohren für komprimierte Luft zwischen 0,30^m. (0,956') und 0,60^m. (1,912') bei ihrem Ausgangspunkt. Der Druck der Luft in den Röhren entspricht dem einer Wassersäule von 0,30^m. bis 0,80^m. (0,956' bis 2,549') Höhe. In jeder Stunde wurden 35,000^{Kubm.} (1,232105^{Kub.f.}) komprimierter Luft in diesen Röhren gefördert. Die Geschwindigkeit der in den radialen Kanälen fortgerissenen Luft ist mit Rücksicht auf die erwartete heftige Erwärmung der Dächer des Ausstellungs-Gebäudes auf 2^m. (6,372') gebracht.

Die stündlich dem Innern des Ausstellungsgebäudes durch diese Ventilation zugeführte frische Luft beträgt 700000^{Kubm.} (22642000^{Kub.f.}). Eine überschlägliche Berechnung über die Kosten dieser Ventilation, die freilich nur auf einzelnen Versuchen beruht, beläuft sich für Brennmaterial und Betriebskosten auf etwa 10 Cents. pro 1000^{Kubm.} eingetriebener Luft (10000^{Kub.f.} = 3 Pf.*). Wenn sich das System des Herrn P. de Mondésir also auch in Beziehung auf den Kostenpunkt als vorthellhaft herausstellt, so verdient noch erwähnt zu werden, dass durch die heftige Ausströmung komprimierter Luft eine starke Abkühlung derjenigen Luft erfolgt, in welche sie eintritt. Im Industrie-Ausstellungs-Gebäude hat diese Eigenschaft der Ventilation besonders gute Dienste in der heissen Jahreszeit geleistet. Wie stark eine solche Abkühlung sein kann, haben forcirte Versuche mit Luft von 4—5 Atmosphärendruck gezeigt, welche man aus einem Hahn von 0,025^m. (0,08') Durchmesser ausströmen liess. Ein davor gehaltenes Thermometer zeigte in 6 Se-

*) Bei dem Aspirations-System Léon Duvoir in dem Spital Lariboisière kosten nach der Berechnung des General Morin 1000^{Kubm.} 16 Centimes (10000^{Kub.f.} = 4,8 Pf.) und bei dem Pulsions-System von Thomas & Laurens 28 Centimes (10,000^{Kub.f.} = 8,4 Pf.)

kunden ein Sinken der Temperatur um 42° R., so dass sich das Quecksilberkügelchen im Augenblick mit Eiskrystallen bedeckte.

Es sei mir gestattet, am Schluss dieser Mittheilungen noch der Anwendung der Ventilation mit komprimirter Luft am Théâtre Lyrique in Paris zu gedenken, dessen bisherige Ventilation mit erheblichen Unannehmlichkeiten für das Publikum verbunden war.

Die Abführung der verdorbenen Luft im Maximalbetrage von 60000 Kubm. (1941000 Kubm.) pro Stunde wird im Théâtre Lyrique wie im Chatelet und Gaieté-Theater bekanntlich durch die Wärme der Gasflammen über der Glasdecke und durch die Aspiration zweier Hilfsfeuerungen in besonderen Ventilationsschächten bewirkt, während für den Eintritt der guten Luft durch einen weiten Gang gesorgt ist, der unter dem Theater selbst und der angrenzenden Strasse fortgeführt, durch einen Brunnen-schacht in den Gartenanlagen beim Tour St. Jacques mit der äusseren Luft kommuniziert. Obgleich nun im Winter besondere Luftöfen diese Luft heftig aspiriren und alsdann geheizt dem Theater-Raum zuführen, erreicht das Quantum hierdurch gewonnener frischer Luft im Winter doch nur etwa die Hälfte der aus dem Saal ausgesogenen Luft. Im Frühjahr liefert dieser Kanal aber kaum den dritten und im Sommer, wo die Luftheizung natürlich nicht thätig sein kann, nur den sechsten Theil der erforderlichen frischen Luft. Da aber natürlich eben so viel Luft in den Zuschauer-Raum eintreten muss, als aus ihm ausgesogen wird, so sucht sich die Luft von Aussen ihren Zutritt durch die Bühnenöffnung und durch die Thüren in Logen und Rängen. Der hierdurch entstehende, überaus heftige Zug ist bei der allmählig eingetretenen Vernachlässigung* in der Regulirung der Aus- und Einstromungs-Öffnungen so unangenehm geworden, dass eine Abhilfe dringend nöthig war.

Wenn man sich nun zur Anwendung der komprimirten Luft entschlossen hat, so ist gewiss das

geeignetste Mittel gewählt worden, indem an dem so geschickt angelegten System der Röhren und Kanäle Nichts geändert zu werden brauchte. Ein in der Axe des unterirdischen, 9□^m (91,367□[']) messenden Zuführungs-Kanales angebrachter Strahl komprimirter Luft ersetzt jetzt die der Zuleitung fehlende Kraft. Durch Rechnung und Versuche ist es leicht diejenige Intensität des Strahles zu finden, die erforderlich ist, um der Aspiration über dem Saale das Gleichgewicht zu halten. Die Arbeiten waren während meiner Anwesenheit in Paris im verflossenen Sommer noch in der Ausführung begriffen, und bin ich daher nicht in der Lage, über Resultate zu berichten. Man hat 2^m (6,372[']) Geschwindigkeit in dem Kanal angenommen und ist demzufolge bei 65000 Kubm. (2102500 Kubm.) pro Stunde zu fördernder Luft die Maschine auf 8 bis 10 Pferdekräfte berechnet worden. Schmieden.

Gemeinschaftliche Mauern.

In No. 20 des Wochenbl. v. 18. Mai d. J. war über ein Erkenntniss des Königl. Kammergerichtes zu Berlin in Bezug auf gemeinschaftliche Giebelmauern berichtet worden. Dem Mitbesitzer einer solchen war demnach, wie die Leser sich noch erinnern dürften, nur ein Nutzungsrecht auf die Mauer zuerkannt, hingegen war es ihm untersagt worden, einzelne Theile der auf seiner Seite liegenden Hälfte zum Zwecke einer besseren Fundirung seines Neubaus abstemmen zu dürfen.

Der Fall hatte in weiteren, namentlich auch juristischen Kreisen lebhaftes Interesse erregt, ohne dass jedoch eine eigentliche Widerlegung der für jenes Erkenntniss angeführten Gründe versucht worden wäre. Wir glauben, trotzdem die Mittheilung etwas lange post festum kommt, im Interesse des beteiligten Publikums zu handeln, wenn wir nachstehend eine kritische Erörterung der Angelegenheit, die uns vor Kurzem zugegangen ist, veröffentlichen. Verfasser derselben ist Hr. Kreisbaumeister Woas zu Trebnitz.

Der Kernpunkt für die Entscheidung des Kammergerichtes liegt offenbar in der Interpretation der Bezeichnung: Gemeinschaftliche Mauer, indem angenommen wird, dass der in §. 1, Tit. 17, Th. I, A. L. aufgestellte Begriff des gemeinschaftlichen Eigenthums auch bei einer sogenannten gemeinschaftlichen Mauer gilt.

FEUILLETON.

Noch ein Wort über die Carlsruher Bauschule.

Herr Prof. Dr. W. Lübke beklagt sich in No. 45 des Wochenblattes, dass bei Besprechung der Zustände an der Carlsruher Bauschule*) seine verwerfende Kritik über die neusten Leistungen der badischen Architektur nicht in ihrem ganzen Umfange adoptirt wurde. —

So sehr wir sonst das erprobte Urtheil des hochgeschätzten Autors achten, glauben wir doch gegen eine en bloc Aburtheilung sämtlicher neueren Schöpfungen auf dem Gebiete der Baukunst in Baden protestiren zu müssen.

Im Zivilbaue wurde in den letzten Jahren doch Manches geleistet, was sich getrost dem, was Hr. Prof. Lübke für „schön und gut“ erklärt, an die Seite stellen kann. Gesetzt aber auch, es wäre dessen nur wenig, oder es wären nur Versuche, so ist es immerhin gefährlich, Bestrebungen in einem besseren Sinne unter der Last eines allgemein absprechenden Urtheiles niederzuhalten oder erlahmen zu machen, und um dieser Bestrebungen willen haben wir das betreffende Zitat aus der Architekturgeschichte des Herrn Prof. Lübke zergliedert, d. h. die Fälle angegeben, in welchen es nach unserer Ueberzeugung die volle Berechtigung hat**).

*) No. 37 d. Wochenblattes.

**) Wie weit oft die stets endgültig entscheidende und beschneidende Staatsverwaltung an einem missglückten Baue schuldig ist, wollen wir hier ununtersucht lassen.

Wir bedauern, wenn wir um das einzelne Gute zu retten, dem geehrten Autor zu nahe getreten sein sollten; mögen die angegebenen Gründe die Form des Protestes und den scheinbaren Widerspruch im früheren Aufsätze entschuldigen.

Anknüpfend an letzteren haben wir über die Resultate der Carlsruher Schule noch Einiges beizufügen. Es wurde schliesslich auf die Thatsache hingewiesen, dass in den letzten Jahren viele Eleven derselben, denen es ernst um ihr Fach ist, an andere, auf gesünderer, lebensfähiger Kunstanschauung basirte Institute übergehen, um eine vollendete künstlerische Ausbildung zu erlangen. Andere, nicht mehr abhängig von der Schule, studiren zum selben Zwecke mit Liebe und Ausdauer die alten Baudenkmale, die unübertroffenen Meisterwerke des cinque cento, oder suchen sich durch ein objektives, unbefangenes Vergleichen auswärtiger neuerer Leistungen ein freieres Urtheil zu verschaffen etc. Alle Talentvolleren aber sehen wir wieder, neben dem gemeinsamen Ringen nach Erkenntniss des wahrhaft Schönen (die Wege dabei mochten noch so verschieden sein), darin übereinstimmen, dass sie in ihren selbstständigen Kunstleistungen stets andere Prinzipien zur Schau tragen und vertreten, als gerade die, welche ihnen an hiesiger Schule aufgepropft wurden.

Es ist somit die Schule als solche, mit ihrer öden Doktrin und in ihrer gegenwärtigen Vertretung, in ihrem höchsten Zwecke resultatlos und muss sich lediglich damit begnügen, eine bequeme Mittelmässigkeit gross gezogen zu haben, deren fernere Pflege zum gänzlichen Verfall führen muss.

Um den Kredit der etwas bankerotten Kunstanstalt

Das Zutreffende der Entscheidung und das Logische der Begründung im Urtheil des Kammergerichts ist unbestreitbar, sobald eine gemeinschaftliche Mauer eben gemeinschaftliches Eigenthum im Sinne von §. 14, Tit. 8, Thl. I und §. 1, Tit. 17, Thl. I, A. L. ist. Dies jedoch dürfte eben zweifelhaft sein.

Der erstgenannte Paragraph lautet: „Wenn das volle Eigenthum über eine Sache mehreren Personen zukommt, so ist ein gemeinschaftliches Eigenthum vorhanden,“ und der letztere: „Gemeinschaftliches Eigenthum ist alsdann vorhanden, wenn dasselbe Eigenthumsrecht über eine Sache mehreren Personen ungetheilt zukommt.“ Hiernach wird als objektives Erkennungsmerkmal nicht der Sprachgebrauch, sondern die Form des Besitzes („das ungetheilte Eigenthumsrecht“) hingestellt; selbstverständlich und wie aus dem Zusammenhange der folgenden Paragraphen hervorgeht, muss eine natürliche Begrenzung des Einzelrechtes unausführbar sein.

Dies trifft jedoch bei gemeinschaftlichen Mauern nicht zu. Usus ist ganz evident, dass diese Mauern dergestalt auf der Grenze errichtet werden, dass auf jedes Grundstück die halbe Stärke gesetzt wird. Die Grenze des Grundstücks wird demnach stets in der Mitte angenommen und selbst das Hypothekenbuch basirt auf dieser Thatsache; denn gehörte nicht die halbe Mauerbreite zum Grundstück und wäre in dem Sinne des obigen Urtheils gemeinschaftliches Eigenthum, so müsste sie ihr eigenes Hypothekenfolium haben; ein Verkauf wäre nach § 10 ohne Einwilligung des Mitbesitzers nicht möglich und nach § 60 seq. würde dem Nachbar sogar das Vorkaufsrecht auf solche zustehen.

Solche aus der angenommenen Interpretation erwachsende Inkonssequenzen zeigen deutlich, dass sie hier nicht statthaft ist; auch aus dem § 13, Tit. 8, Th. I, der die Benutzung ausdrücklich bis auf die halbe Dicke festsetzt, geht dies hervor. An sich schon ist diese Auffassung einleuchtend, denn der Begriff gemeinschaftliche Mauer hatte längst seinen realen, scharf begrenzten Inhalt, ehe im allgemeinen Landrecht der Begriff des in ihm geltenden gemeinschaftlichen Eigenthums formulirt wurde. Es ist also nur einer der Fälle, wo eben die scharfsinnigste Deduktion den lebendigen Verhältnissen widerstreitet.

Schon in dem beregten Aufsatz ist auf die bedenklichen Folgen hingewiesen, dass bei Nichteinigung der Nachbarn eine solche Mauer durch Ummantelung zu einer „kostbaren Ruine“ werden müsse und in Städten mit schmalen Fron-

ten, wie Danzig, lässt sich sogar der äusserste Fall denken, dass bei einiger Baulust eine ganze Strasse zu einer Reihe Brandmauern werde. Das allein zeigt die Unanwendbarkeit des beregten Paragraphen deutlich genug.

In Wirklichkeit ist eine solche Folgenreihe freilich nicht denkbar, denn ist eine solche Mauer wirklich baufällig, so würde das Einschreiten der Polizei dieselbe kurz und bündig beseitigen. Es liegt derjenige Fall vor, den der grosse Lessing schon vor 100 Jahren mit den wenigen Worten schlagend erledigt hat: „Meines Nachbarns Haus droht der Einsturz, er will es erhalten, mag er; aber er will es auf Kosten des Meinigen erhalten; das soll er bleiben lassen.“

Bauprojekte und Bauausführungen.

Das neue Postgebäude in Elberfeld.

An Stelle des bisherigen, völlig ungenügenden Post-Lokals in Elberfeld ist eine neue, dem stets im Wachsen begriffenen Verkehr des Wuppertales entsprechende Postanstalt errichtet worden, welche binnen Kurzem dem Betriebe übergeben werden soll. Als Bauplatz wurde ein inmitten der Stadt belegenes, mit den Gebäuden des Gasthofes zum churfürstlichen Hof beständenes Grundstück an der Moriaspfortenstrasse erworben, welches nach Ausweis der Skizze seiner Grösse und seiner Form nach für den Entwurf einer grösseren Bauanlage eben nicht als günstig bezeichnet werden kann.

Die Grundriss-Disposition — die beigelegte Skizze giebt ein Bild des Erdgeschosses — musste sich in ökonomischer Benutzung des beschränkten Flächenraumes eng an die gegebenen, zum grössten Theil schiefwinkligen Grenzen anschliessen. Da eine Trennung der Gepäck-Expeditionen von denen der Briefe und Gelder gewünscht wurde, ausserdem die sehr geräumig zu bemessenden Packkammern zu ebener Erde liegen und mit Oberlicht versehen werden sollten, so ergab sich die Anordnung eines höheren Mittelbaues mit niedrigem Seitenflügel, letzterer zur Aufnahme der Gepäck-Expeditionen mit den anlehnenden, längs den Grundstücksgrenzen geführten Packkammer-Räumlichkeiten. An der entgegengesetzten Seite wurde die Ein- und Ausfahrt zu und vom Posthofe angeordnet. Der letztere konnte bei dem grossen Raumbedürfniss der Anstalt nur kleine Dimensionen erhalten, indessen wurde dieser Uebelstand als nicht erheblich erachtet, da der Personenverkehr

gegen Aussen wieder mehr zu heben, hat man die schon früher im Wochenblatte als etwas zopfig bezeichneten Diplom-Examina eingeführt. Mit einem gewissen Aufwande hat man dem diesjährigen Programme der polytechnischen Schule ein Schema der in dieser Prüfung vorkommenden Fragen angehängt (pag. 43 B), von denen einzelne den Fragesteller selbst in Verlegenheit setzen dürften, sicher aber einen Eleven, der ja für diese Prüfung nicht einmal eine Gymnasialbildung mitzubringen braucht; besitzt er letztere, so macht er mit geringerem pekuniären Aufwande besser eine Staatsprüfung, durch welche er Verpflichtungen gegen den Staat ja keineswegs einzugehen braucht. — Weiter existirt für die Beantwortung gewisser Fragen gar kein Colleg, in welchem sich der Examinand vorbereiten könnte.

Trotz dieses Galvanisierungsversuches beträgt die Anzahl der Baueleven in diesem Jahre $\frac{1}{4}$ weniger als im verflossenen.

Carlsruhe, im November 1867.

D.

Paris, 2. Dezember 1867. — Ein gewaltiger Sturmwind, der vom 1. Dezember bis in die Frühe des 2. Decembers über Paris wüthete, hat am Abend sehr bedauernswerthe Verheerungen im reservirten Park der Ausstellung angerichtet. Gegen 7 Uhr stürzte ein gewelltes Zinkdach, welches in einer Spannung von 60' die Avenue d'Europe vor dem belgischen Maschinen-Annex überspannte, zusammen. Acht gegossene schlanke Säulen trugen die elegante Konstruktion. Die dem Angriff des Windes zunächst ausgesetzten 4 Säulen brachen über dem Postamente ab und das Dach legte sich, die andern Säulen mit ihrem geringen

Steinfundament entwurzelnd, über eine Seite nieder. Im Fallen zertrümmerte es eines der ausgestellten Treibhäuser im Park, dessen dünne Eisenrippen wie die aus einer Schachtel ausgeschütteten Schwefelhölzer umherlagen, während die Eisensäulen in viele Stücke zerbrochen waren. Der Querschnitt zeigte einen eigenthümlichen Guss: der Kern hatte sich so verschoben, dass die eine Wandung der Säule 0,05m, die andere nur 0,005m stark war. Doch scheint nicht einmal dieser Umstand der Grund des Sturzes gewesen zu sein, vielmehr scheinen die zu kurzen Ansätze, mit welchen die Säulen in die ebenfalls gegossenen Postamente eingesetzt waren, dem Druck des Windes nicht widerstanden zu haben. Dieselben waren ca. 0,02m stark und 0,045m lang verschraubt.

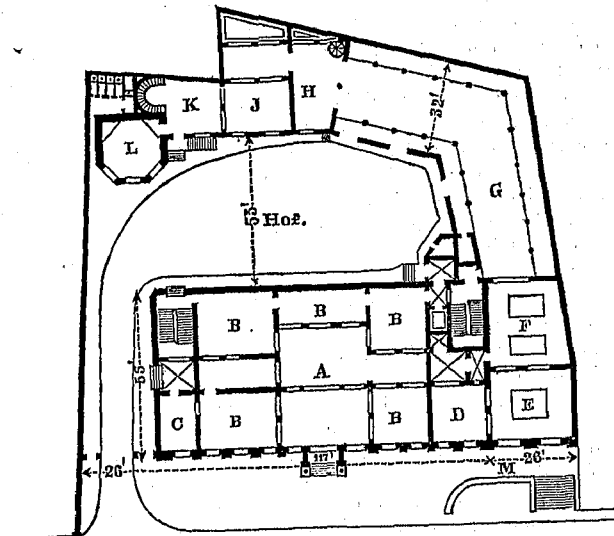
Noch viel gewaltiger ist die Verheerung an dem grossen Palmenhause, welches viele Ihrer Leser hoch wie ein Dom in dem reservirten Park haben thronen sehen. Das Mittelschiff und die dem Sturm ausgesetzte niedrigere Seite sind vollständig zusammengestürzt und das Ganze bot einen bejammernswerthen Anblick der Verwüstung. Die schönen grossen Palmbäume der Stadt Paris umgestürzt, geknickt, zerschnitten, der Fussboden bedeckt von Grün, Zweigen, Glasscherben und Eisentheilen. Wohl hatte die luftige Konstruktion im Laufe des Sommers mehreren heftigen Gewitterstürmen Stand gehalten — dem gestrigen Orkan gegenüber hat sie nicht zu widerstehen vermocht. Glücklicherweise sind keine Menschenleben bei diesen Unfällen zu beklagen.

Ich behalte mir vor, Ihnen gelegentlich noch einige Details über diese Katastrophen mitzutheilen.

Kyllmann.

durch Neueröffnung von Eisenbahnlirien von Jahr zu Jahr abnimmt.

Das erste Stockwerk des Hauptgebäudes enthält die Abfertigungssäle, welche mit den unteren Expeditionen



- | | |
|--|--|
| A. Vestibul. | G. Transitpackkammer. |
| B.B. Brief-, Zeitungs-, Geld-Expeditionen. | H. Niederlage. |
| C. Wackstube. | I. Lokalpackkammer mit Gepäck-Ausgabe. |
| D. Packkammerexpedition. | K. Vestibul. |
| E. Vestibul. | L. Passagierstube. |
| F. Packmeister mit Gepäck-Annahme. | M. Rampe mit Freitrepp. |

und den Packkammern durch eine Hebevorrichtung in nähere Verbindung gebracht werden sollen, sowie den Briefträgersaal und die Bureaux des Post-Direktors und Kontrolleurs, deren Wohnungen sich im zweiten Stockwerk befinden. Ein drittes Stockwerk ist an der vorderen, nur mit niedrigen Friesfenstern versehenen Seite zu disponiblen Kammern für den Dienstgebrauch benutzt, während sich an der Hofseite noch geräumige Schlafzimmer für die Wohnungen mit ausreichend grossen Fenstern befinden. Zwei Treppenanlagen an beiden Enden des Hauptbaues vermitteln den dienstlichen, sowie den Privatverkehr. Derjenige Theil der Hofgebäude, welcher an die Transit-Packkammer stösst, ist mit einem Stockwerk über dem Erdgeschoss, zu Dienstzwecken und zu Wohnungen für Unterbeamte dienend, versehen. Der in den Hof eingebaute Theil baut sich über der Passagierstube zu einem 72' hohen achteckigen Thurme auf, der in seinen mittleren Geschossen Wohnzimmer, sowie eine Uhr enthält und in seinem oberen Theile zur Aufnahme von Wasser-Reservoirén dienen kann.

Der Fussboden des Erdgeschosses wurde $3\frac{1}{4}'$ über dem Hofpflaster erhöht angeordnet, da der höchste Grundwasserstand nur 1' unter der Pflasterhöhe des Hofes bleibt. Auch bei dieser Anordnung war eine sorgfältige Dichtung der umfangreichen Unterkellerung des Gebäudes durch Zementirung der Sohle und Wände geboten. Die Stockwerkshöhen des Hauptgebäudes sind von Fussboden zu Fussboden gemessen: $17\frac{1}{4}'$, $17'$, $14'$ und $11'$. Die Transit-Packkammer hat ein 25' hohes, erhöhtes Mittelschiff mit Seitenfenstern, und Seitenschiffe von 15' Höhe, das anstossende Hofgebäude hat Geschosse von 14' und 13'. In sämtlichen Diensträumen sind Holzdecken ausgeführt, und dieselben dadurch gebildet, dass zwischen die gehobelten Balken eben solche Zwischendecken eingeschoben sind. Ueber denselben befinden sich die ausserdem vorhandenen rauhen Schutzdecken. Die Vestibüle für das Publikum und die Treppenture haben ein Fliesenpflaster aus den mit Recht beliebten, gebrannten Thonplatten von Villeroi & Boch in Mettlach nach mannigfaltigen Mustern erhalten. Sämtliche übrigen Räume sind mit gespundeten eichenen Brettern gedeckt.

Das ganze Innere ist übrigens, wie es der Zweck des Gebäudes verlangte, einfach behandelt, aber unter Anwendung möglichst guter Materialien solide ausgestattet; nur die dem Publikum dienenden Vestibüle haben eine reichere Ausstattung mittelst gefalteter Decken und stuckirter Wände erhalten. Sämtliche Fenster des Erdgeschosses, ein-

schliesslich der breiten Schalterfenster sind durch Rolljalousien aus gewalztem Eisenblech mit Schneckengetriebe, aus der Fabrik von Ohl & Hanko in Elberfeld, versehen und zeigen trotz bedeutender Dimensionen (6' und 12') einen leichten und geräuschlosen Gang. Die Heizung sämtlicher Diensträume wird durch eine von Ahl & Poensgen in Düsseldorf nach dem Perkins'schen Systeme ausgeführte Heisswasserheizung mittelst 4 Doppelöfen bewirkt. Die Röhren liegen zum grössten Theil in Kanälen hinter durchbrochenen, die Stelle von Fussleisten vertretenden eisernen Platten. Spiralöfen sind durchweg vermieden. Die Wohnungen werden durch die ortsüblichen eisernen Öfen erwärmt. Ausserdem ist die Anstalt mit Gas- und Wasserleitungen versehen.

Der Aufbau des Hauptgebäudes ist in Ziegelmauerwerk mit Quader-Verblendung der Fagaden ausgeführt. Die Verblendung der Vorderfront des Hauptgebäudes ist durch den bräunlichgelben Sandstein aus den Streudernheimer Brüchen an der Nahe, der sehr bildsam ist, durch die Unternehmer G. Spindler & Söhne in Königswinter in schöner Ausführung hergestellt und derselbe Stein zu den Fenstergewänden und Gesimsen der übrigen Fagaden verwendet, während zu den Quadern der letzteren, bei der gewünschten Beschleunigung der Bauausführung, auch andere Steinarten, namentlich märkischer Kohlensandstein, in Anspruch genommen werden mussten. Zur Verhinderung ungleichmässigen Setzens bei dem Frontmauerwerk wurde durchweg ein aus 2 Theilen Kalkmörtel und 1 Theil Portland-Zement gemischter Mörtel verwendet, durch den der Zweck vollkommen erreicht ist. Die Hofgebäude und der Thurm haben eine Verblendung von röthlichgelben Bonner Ziegeln erhalten. Die Dächer sind mit englischem Schiefer gedeckt.

Die Freitreppenstufen, sowie die Sockel der Gebäude sind aus Basalt-Lava von Hannebach ausgeführt. Die inneren Treppen sind 5' freitragend aus Vogelskauler Trachyt vom Siebengebirge. Für die 12' breiten, 6' tiefen Treppenpodeste gelang es, Monolith-Platten aus märkischen Sandsteinbrüchen zu beschaffen. Die inneren Säulen im Hauptgebäude bestehen aus Monolithen von Berkumer Trachyt, welcher eine schöne Politur angenommen hat.

Die Fagadenausbildung des Gebäudes schliesst sich Mustern einer einfachen Renaissance-Architektur an. Das Erdgeschoss zeigt eine Architektur von stark gequadraten Pilastern mit geradem Gebälk und eingebauten Arkaden als Einfassungen der gross bemessenen Lichtöffnungen. Die oberen Geschosse beschränken sich auf rundbogige Fensterarchitekturen. Ueber dem mit Hochkonsolen versehenen massiven Hauptgesims erheben sich in der Mitte und an den Seiten Skulpturen, die von dem Bildhauer Bayerle in Düsseldorf aus französischem Kalkstein wirksam gefertigt sind. Der vorspringende, nur durch das Erdgeschoss reichende, von römisch-dorischen Säulen gestützte Portalbau wartet seiner figürlichen Ausschmückung.

Die Anschlagssumme, excl. der Kosten für den Bauplatz, beläuft sich auf 155,000 Thlr., und wird voraussichtlich nicht überschritten werden.

Das Projekt wurde unter Leitung des Herrn Geheimen Ober-Baurath Busse und unter der sehr eingehenden Mitwirkung der obersten Postbehörde durch den Baumeister Boethke bearbeitet, dem unter dem Baurath Heuse zu Elberfeld auch die Ausführung übertragen wurde. Der Bau begann am 15. Mai 1866 mit der sehr zeitraubenden Gründung und konnte erst am 15. August desselben Jahres der erste Sockelstein versetzt werden. Am 30. Dezember des laufenden Jahres wird die Anstalt als im Bau beendet dem Dienst übergeben werden können.

Mittheilungen aus Vereinen.

Architekten-Verein zu Berlin. Haupt-Versammlung am 7. Dezember 1867. Vorsitzender Hr. Boeckmann; anwesend 96 Mitglieder.

Aufgenommen wurden die Herren Rieken, Rhenius, Koch, Wilke und Könen. Für die Monats-Aufgaben im Hochbau (Stuckdecke mit Oberlicht) sind 4 Lösungen, für die Aufgabe im Wasserbau (Dampfpumpe) 1 Lösung eingegangen.

Der Vorsitzende machte zunächst Mittheilung über ein an ihn gerichtetes Schreiben des Hrn. A. Cerf, Repräsentanten des Architektur-Verlegers Morel in Paris, worin derselbe die Vereinsmitglieder zur Betheiligung an einer grossen gemeinschaftlichen Subskription (mit kleinen monatlichen Abschlagszahlungen) auffordert.*)

Der Verein „Motiv“ hat in einem Schreiben an den Vorstand die Bitte ausgesprochen, dass für den Tag seines (wahrscheinlich am 18. Januar) bevorstehenden Weihnachtsfestes, für das ein passendes Lokal nur am Sonnabend zu erhalten möglich ist, die betreffende Sitzung des Architekten-Vereins ausgesetzt werden möge. Die Versammlung genehmigte dies und wurde beschlossen die Sitzung in diesem Falle auf den vorhergehenden Freitag zu verlegen.

Hr. Schwatlo referirte hierauf über die letzten Monats-Konkurrenzen aus dem Gebiete des Hochbaues. Die Aufgabe war der Entwurf eines Dampfkesselschornsteins (vulgo Dampfschornstein!) von 180' Höhe; eingegangen sind 3 Lösungen, deren sehr verschiedene Behandlung dem Hrn. Referenten zu dem Wunsche Veranlassung gab, dass auch für die Monatskonkurrenzen einheitliche Maassstäbe vorgeschrieben werden. Nicht minder hält er die genaue Bestimmung der zu liefernden Zeichnungen für unerlässlich, da in dem vorliegenden Falle z. B., wo alle Konkurrenten lediglich eine getuschte Ansicht des Schornsteins, aber weder Grundrisse noch Durchschnitte geliefert haben, ein Urtheil über die konstruktive Lösung der Aufgabe unmöglich ist. Im Uebrigen lobte Hr. Schwatlo das bei allen 3 Arbeiten ersichtliche Verständniss für die Formen der Backstein-Architektur; in Betreff der oberen Entwicklung ist bei 2 Lösungen zu tadeln, dass die Oeffnung nicht zum ästhetischen Ausdruck gekommen ist. Den Preis erhielt die dritte, am Reichsten und im grössten Maassstabe durchgeführte Arbeit mit dem Motto „Dampfschornstein“, als deren Verfasser sich Hr. Genick ergab.

Ueber die einzige Lösung der Aufgabe aus dem Gebiete des Ingenieurwesens (Chausséedrehbrücke in Eisen über einen Kanal) referirte Hr. Schwedler. Der Verfasser, der sich im Allgemeinen allzusehr an die Konstruktionsart der Eisenbahndrehbrücken angelehnt hat, versucht dem Motto „Nur gewagt“ getreu das Kontre-Gewicht seiner einarmigen Drehbrücke zu vermeiden, indem er dazu den Widerstand des Drehpfeilers selbst benützt, doch wies der Hr. Referent, der die Idee an und für sich als gut und wohlberichtigt anerkannte nach, dass ihre Lösung in diesem Falle noch nicht geglückt ist. Verfasser der Arbeit, die nur mit einer geringen Anzahl von Stimmen den Preis erhielt, ist Hr. H. Bartels.

Hr. Lucae referirte im Namen des letzten Schinkel-fest-Comités über die finanziellen Resultate desselben, die ein Defizit von p. p. 192 Thlrn. ergeben. Die Dekoration des Saales hat 208 Thlr. gekostet, doch ist der künstlerisch sehr werthvolle Hintergrund (Dekoration aus der Zauberflöte — die heiligen Hallen — nach Schinkel) im Besitze des Vereins geblieben. In der an diesen Bericht sich anschliessenden Debatte über die Frage, wie man die erheblichen Ausgaben, welche die Schinkelfeste der Vereinskasse verursachen, künftig vermindern könne (der Durchschnitt der letzten 10 Jahre ergiebt einen Zuschuss von 150 Thlr., 25 Thlr. im niedrigsten, 247 Thlr. im höchsten Falle), ohne die Würde des Festes zu schädigen, den Festbeitrag zu erhöhen und dem Comité seine Aufgabe unmöglich zu machen, — fand schliesslich ein Antrag des Hrn. Fritsch fast einstimmige Annahme, dass dem jedesmal zu wählenden Comité für die Dekoration des Saales und die etwa zu vertheilenden Andenken eine bestimmte Summe als Anhaltspunkt ausgesetzt werden solle.

Hr. Blankenstein berichtete über die in Aussicht genommene, leider ungebührlich lange verspätete Kopirung einiger dem Vereine zu diesem Zwecke zur Disposition gestellten Entwürfe des Professor Bohnstedt. Es sind 3 Konkurrenz-Entwürfe (Kunsthalle für Hamburg, Stadthaus für Mainz, Kirchhofsanlage für Mailand) und von jedem derselben 3 Blatt ausgewählt werden.

Trotz der bereits vorgerückten Zeit trat der Verein

noch in die Debatte über die Reform der Bibliothek-Ordnung. Da ein Abschluss derselben noch nicht erfolgt ist, und auf den Gang der Diskussion im Einzelnen hier nicht wohl eingegangen werden kann, so bleibt ein allgemeines Referat über die Angelegenheit noch vorbehalten. Trotz einzelner finanziellen Bedenken, die bei einem Verein, der für seine Feste so grosse Summen ausgiebt, wohl kaum gerechtfertigt sein dürften, wurde der § 1 des Kommissions-Entwurfs, der die Anstellung eines besoldeten Bibliothekars festsetzt, und damit bereits das Prinzip der neuen Ordnung, mit grosser Majorität angenommen. Um dieselbe eventuell schon mit dem 1. Januar 1868 in's Leben führen zu können, wurde beschlossen, die nächste Sitzung gleichfalls zu einer Haupt-Versammlung zu machen und darin mit der Berathung dieses und der weiter vorliegenden Anträge fortzufahren.

— F —.

Vermischtes.

Vom Rheine. Die Mittheilung welche wir unter diesem Titel in No. 40 d. Wochenbl. über den „Inhalt“ einer Direktorial-Verfügung der Köln-Mindener Eisenbahn brachten — (die wörtliche Anführung konnte sich demnach selbstverständlich nur auf das uns zugegangene Schreiben beziehen) — hat eine Berichtigung des Hrn. Ober-Baurath Funk in No. 45 d. Bl. hervorgerufen. Es ist uns nunmehr von anderer, unserer Ueberzeugung nach durchaus zuverlässiger, Seite weitere Mittheilung in dieser Angelegenheit geworden, in welcher die thatsächliche Richtigkeit unserer ersten, angeblich nur unvollständigen Korrespondenz durchaus aufrecht erhalten wird.

Der genaue Sachverhalt soll demnach folgender sein:

Zu Anfang des Sommers, nach Eintritt des neuen Regime, beschloss die Direktion, unter Auffrischung einer des Hilfspersonal des Betriebes betreffenden, Verfügung, unter die Kategorie der dort genannten „zur Aushilfe beschäftigten Diätarien“, also der Hilfsschreiber, Kopisten etc., die Beamten des Neubaus mitaufzunehmen und diese Maassregel allgemein in Anwendung zu bringen, wie denn auch geschehen ist, und in dem Schreiben des Hrn. Oberbaurath Funk, wonach die Diäten für jeden einzelnen Urlaubs- und Krankheitsfall von der Direktion bewilligt werden müssen, sogar ausdrücklich bestätigt wird.

Dieser Beschluss ist, gleichgültig in welcher Form, dem technischen Chef in Osnabrück mitgetheilt worden und der von diesem zu Gunsten der Direktion angeführte Krankheitsfall soll in seinem eigentlichen Zusammenhange gleichfalls nur beweisen, dass das von uns bekämpfte Prinzip nichts weniger als aufgegeben, oder auch nur alterirt worden ist, da nur wiederholte Reklamationen die Herausgabe der bereits empfangenen Diäten von dem betreffenden Bauführer abgewendet haben.

Wir haben unsererseits dieser vervollständigten Mittheilung, der wir gern Raum in unserem, nicht nur für die ideellen, sondern auch für die persönlichen Interessen unserer Fachgenossen streitenden Blatte gegönnt haben, nur hinzuzufügen, dass unser Angriff in erster Linie selbstverständlich nur dem Prinzip gegolten hat und nur gezwungen auch Personen berührte. Gern würden wir gelesen haben, — und bündiger hätte die Direktion der Köln-Mindener Eisenbahn nicht gerechtfertigt werden können — dass mit uns auch Herr Ober-Baurath Funk jenes Prinzip verwirft, dessen Folgen betreffende Behörden wohl zu eigenem Schaden empfinden dürften.

Der orkanartige Sturmwind, der in der zweiten Dezembernacht dieses Jahres das westliche Europa durchfegte, und von dessen Verheerungen im Park der Ausstellung eine Pariser Korrespondenz unseres diesmaligen Feuilletons meldet, hat auch in Deutschland seine Spuren zurückgelassen. Aus Düsseldorf wird berichtet, dass Dachziegel, Firmenschilder, Fensterläden etc. auf die Strasse geworfen, Bäume entwurzelt, an dem neuen Justizgebäude das Dach abgedeckt und die schweren Zinkplatten in die benachbarten Gärten geschleudert wurden. In Elberfeld wurde auf dem Neumarkte eine der 80 Fuss langen Hallen fast ganz entdacht und die ½ Zoll starke eiserne Bedachung, im Gesamtgewicht von 8000 Pfund, 10 Schritt weit fortgeschleudert. In Barmen stürzte ein 3 Stock hoher, noch

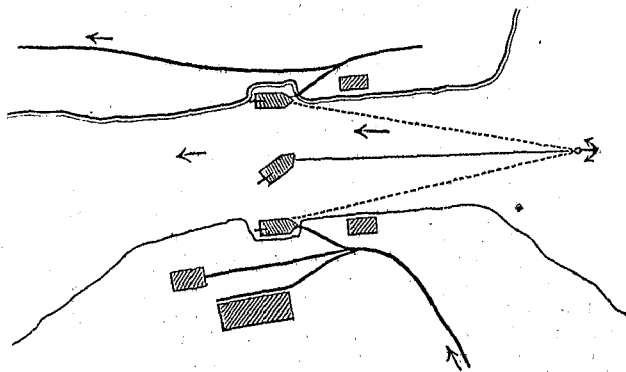
*) Das Nähere besagt das Inserat in dieser Nummer. (D.Red.)

unbewohnter Neubau zusammen. Auch in Dortmund sind ausserhalb der Stadt verschiedene Neubauten zusammengestellt. Die Fenster an der Reinoldi-Kirche daselbst sollen sehr gelitten haben.

Aus der Fachliteratur.

Amerikanische Eisenbahntrajekt - Anstalt. Auf dem St. Clair-River unweit des Huronensees war noch bis vor ganz kurzer Zeit eine Eisenbahntrajekt-Anstalt für Güterbetrieb im Gebrauch, welche ein interessantes Beispiel von dem Talente der amerikanischen Ingenieure giebt, die einfachsten Mittel zur Erreichung bedeutender Zwecke in Anwendung zu bringen.

Der St. Clair-River verengt sich kurz vor seinem Eintritt in den See bis auf 1000' und die an dieser Stelle stattfindende, nicht unbedeutende Strömung sollte dazu dienen, eine Fähre in der Weise unserer Gierponten über den Fluss zu treiben. Das Boot war von Holz, 220' englisch lang und im Rumpf 44' weit, auf Deck dagegen 64'. Der



Bug war als starker Eisbrecher gebildet um das zu Zeiten sehr mächtige Eis leicht zu durchdringen. Drei Schienen-

reihen nebeneinander nahmen die Eisenbahnwagen auf, während die Fähre gegen die Strömung gesichert in einem kleinen Dock am Ufer lag. Die Kommunikation zwischen dem Geleise auf dem Lande und denen des Bootes wurde durch eine bewegliche Brücke vermittelt, welche soalanziert war, dass ein Mann sie leicht regieren konnte; diese Brücke bildete eine schiefe Ebene, wenn bedeutende Winde das Wasser des Stromes um 2 bis 3' aufstauten. Vorstehende Skizze zeigt die Bewegung der Ponte; die Länge der Ankerkette betrug eine halbe englische Meile und wurde durch eine kleine Dampfmaschine nach Bedürfniss angezogen, um die Stellung der Ponte jederzeit zu reguliren.

Das Fahrzeug war allerdings schwer in Bewegung zu bringen, trieb jedoch, sobald es erst aus dem Dock war, mit so grosser Geschwindigkeit über den Strom, dass ein Aufhalten kaum möglich war. Dieser letztere Umstand und die häufig wiederholten Beschwerden der Stromschiffer veranlassten die Eisenbahngesellschaften, die Fähre umzubauen, so dass sie jetzt zwischen Ketten normal durch den Strom geführt wird. (Engineering.)

Personal-Nachrichten.

Den technischen Hilfsarbeitern bei der Bau-Abtheilung des Ministeriums für Handel etc., Bau-Inspektoren Gärtner und Sonntag zu Berlin, ist der Charakter als Baurath verliehen worden.

Am 7. Dezember haben bestanden das Baumeister-Examen: Joh. Friedr. Bernhardt aus Kottbus; — das Bauführer-Examen: Heinrich Carl Schmidt aus Seehausen. — Ed. Hillmar Froebel aus Ilm. — Carl Daub aus Ferndorf, Kreis Siegen. — Franz Nitschmann aus Ginthieden, Kreis Königsberg i. P.

Offene Stellen.

1. Zur Ausführung von Chausseebauten im Carthäuser Kreise werden 2 Baumeister gesucht. Näheres unter den Inseraten.

2. Ein erfahrener Bauführer oder Baumeister wird zur Ausführung mehrerer Chausseen in der Nähe von Königsberg gesucht. S. d. Inserate.

An unsere Leser.

Bei der stetigen Ausbreitung unseres Wochenblattes, das in seinem fast einjährigen Bestehen die für eine deutsche Fachzeitschrift seltene Auflage von 3000 Exemplaren erreicht und Mitarbeiter wie Leser in allen Theilen des deutschen Vaterlandes, sowie unter den im Auslande lebenden Deutschen gewonnen hat, ist das Bedürfniss einer kleinen Erweiterung desselben hervorgetreten.

Form, Inhalt und Tendenz des Blattes werden hierdurch nicht berührt; eine stete Verbesserung soll nach wie vor angestrebt werden. Es handelt sich lediglich darum, den Raum zu gewinnen, um einzelne Aufsätze möglichst unzerstückelt geben zu können, ohne dabei auf die Mannichfaltigkeit unserer Mittheilungen verzichten zu müssen. Gleichzeitig ist auf eine würdigere Ausstattung in vergrössertem Format (das des englischen „Builder“) mit besserem Papier und auf eine Vermehrung der bildlichen Darstellungen Rücksicht genommen worden.

Hingegen erscheint es uns angemessen, gleichzeitig mit der Erweiterung des Blattes auch eine Erweiterung seines Titels eintreten zu lassen. Wenn derselbe in der Gründungsgeschichte des Wochenblattes, das wir aus den Händen des Architektenvereins übernahmen, auch seine Berechtigung findet, so entspricht derselbe doch nicht ganz der Tendenz und der Ausbreitung unseres Blattes und hat zu mehrfachen Missverständnissen Veranlassung gegeben. Der erweiterte Titel desselben wird nunmehr lauten:

DEUTSCHE BAUZEITUNG

Wochenblatt

herausgegeben von Mitgliedern des Architekten-Vereins zu Berlin.

Eine Erhöhung des Abonnementspreises, der bei dem anfänglich projektirten Unternehmen des Architektenvereins nur für den halben Umfang berechnet war, auf 25 Sgr. pro Vierteljahr, wird hierbei zur Nothwendigkeit.

Wir hoffen, dass die Freunde, die unser Wochenblatt sich bisher erworben hat, ihm auch in seiner neuen Gestalt getreu bleiben werden und bitten um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements. Zur Erleichterung unserer geehrten Leser, namentlich derjenigen, welche das Blatt durch die Post beziehen, wird der letzten Nummer dieses Jahrgangs ein Bestellzettel beigelegt werden, der alle nöthigen Angaben enthält.

Berlin, im Dezember 1867.

Die Herausgeber.

Kalender für Architekten und Baugewerksmeister

Jahrgang 1868.

Durch die so überaus zahlreich eingegangenen Bestellungen ist die zuerst veranstaltete starke Auflage vollständig erschöpft. Ein

Zweiter Abdruck

im Wesentlichen unverändert, ist bereits in der Herstellung begriffen, und wird in 8 bis 10 Tagen vollendet sein. Ich bitte es hiermit zu entschuldigen, wenn die Ausführung der von jetzt ab eingehenden Aufträge eine kurze Verzögerung erleiden muss.

Berlin, Oranienstrasse No. 75.

Carl Beelitz.

Architekten-Verein zu Berlin.

Hauptversammlung am 14. Dezember 1867.

Tagesordnung:

1. Fortsetzung der Berathung und Beschlussfassung über die Bibliotheks-Angelegenheit.
2. Antrag des Hrn. Göbbels, Beantragung der Korporationsrechte für den Verein.
3. Antrag des Hrn. Lucae, in Betreff der Herausgabe von Monatskonkurrenzen.

Bekanntmachung.

In dem Carthauser Kreise sollen drei Chausseen in einer Ausdehnung von $5\frac{1}{2}$, $2\frac{1}{2}$ und $1\frac{1}{2}$ Meilen gebaut und zwei Baumeister zur Ausführung der Bauten, einer auf der längeren Strecke und einer für die beiden andern Linien engagirt werden.

Die Remuneration ist, ausser einer Dienstaufwands-Entschädigung, auf 60 Thlr. monatliche Diäten festgesetzt worden und werden überdem am Schlusse der Bauten 10% der gegen den Anschlag gemachten Ersparnisse, die auf etwa 5000 Thlr. für die Meile angenommen werden können, vergütigt.

Der Dienstantritt soll am 1. März 1868 erfolgen.

Baumeister, die im Chausseebau erfahren und die gedachte Bauleitung zu übernehmen Willens sind, werden ersucht, sich unter Uebersendung ihrer Papiere bei dem Unterzeichneten persönlich oder schriftlich zu melden, und sollen dann die näheren Bedingungen mitgetheilt werden.

Der königliche Landrath.

(gez.) Mauve.

Ein im Chausseebau erfahrener Königlicher Bauführer oder Baumeister wird gegen 3 Thlr. Diäten incl. Reisekosten zur Ausführung mehrerer Chausseen zusammen bis 2 Meilen lang in der Nähe von Königsberg i. Pr. gesucht. Meldungen nimmt entgegen unter Beifügung der Atteste

Königsberg, den 7. Dezember 1867.

Der Bau-Inspektor
Kirchhoff.

Ein junger Mann, Maurermeister, sowohl im Anschlagen als Entwerfen geübt, sucht Stelle bei einem Baumeister. Gefällige Offerten beliebe man sub H. S. poste restante Bonn zu senden.

Ein junger Mann, der die Sekunda einer Realschule I. Kl. absolvirt hat, wünscht das Maurerhandwerk zu erlernen. Maurermeister, welche geneigt sind denselben als Lehrling anzunehmen, werden gebeten ihre Adresse sub O. H. S. in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Den Herren Architekten empfiehlt sich als Kopist.

Sartorius, Alte Jakobsstrasse 134, Hof links 3 Tr.

Mein Lager von

Schlosser-Bau-Arbeiten,

aufs Solideste gefertigt, ist jetzt vollständig assortirt und kann mit allen Arten von Fenster- und Thürbeschlägen etc. zu den grössten Bauten sofort aufwarten. Ferner halte ich in grösster Auswahl die erforderlichen Garnituren, als: Messing, Rothguss, Bronze, vergoldete und Horn in vielen Mustern; für meine Herren Collegen ein Lager einzelner Theile, wie

Winden zu Roll-Jalousien,

mit und ohne Vorgelege, Thorweg-, Kanten- und eingelassene Baskule, rechts und links aufgehende Federbänder (Windfangfedern), Fensterbaskule, starke und gewöhnliche etc. zu den billigsten Preisen vorrätig. Preis-Courante gratis.

A. L. Benecke, Fabrikant,
Fabrik und Lager Mittelstr. Nr. 17.

Ausserordentliche Preisermässigung von: 9 Thlr. 20 Sgr. auf 3 Thlr.

Für Architekten, Künstler etc.

Aus Schinkel's Nachlass.

Reisetagebücher, Briefe und Aphorismen.

Mitgetheilt und mit einem

Verzeichniss sämtlicher Werke Schinkel's und einem Katalog des künstlerischen Nachlasses versehen von Alfred Freiherrn von Wollzogen. 4 Bände. 110 $\frac{1}{2}$ Bogen gr. 8. geheftet. Mit 4 Portraits und 1 Skizze in Photographie, 1 Facsimile, 2 Plänen in Steindruck und 22 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Früherer Preis 9 Thlr. 20 Sgr., jetzt nur 3 Thlr.

Um auch weniger bemittelten Kreisen diese wichtige und interessante Sammlung zugänglich zu machen, ist eine Anzahl von Exemplaren zu diesem billigen Preise zur Disposition gestellt und durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Böttcher, Tektonik und Brandt Eisenkonstruktionen zu kaufen gesucht. Sch., Holzgartenstr. 10, 2 Tr. r.

Cementröhren und Kanäle in allen Dimensionen liefern billigst M. Czarnikow & Co., Schwedterstr. 263.

Entwürfe und statische Berechnungen von Dach- und Brückenkonstruktionen. H. Hühn

Berlin, Brückenstrasse 12, 3 Tr.

Papier-Tapeten. Gebrüder Hildebrandt

in Berlin, Brüderstrasse 16,

empfehlen den Herren Architekten

ihr reichhaltiges Lager in den allerbilligsten bis zu den theuersten Gattungen.

Durch das Vertrauen der ersten Architekten beehrt, sind wir stets bemüht gewesen, deren Geschmack gemäss ein Lager in ruhigen, architektonisch wirkenden Dessins und Farbentönen assortirt zu halten.

Auf Verlangen sind wir gern bereit, den Herren Architekten von uns zusammengestellte Probe-Ansichten einzusenden.

Weinlager, eiserne, zu 100, 150 u. 200 Flaschen etc., mit und ohne Verschluss, sowie

Austernspalter neuester Konstruktion empfiehlt billigst

A. L. Benecke, Fabrikant.
Fabrik und Lager Mittelstr. Nr. 17.

Boyer & Consorten

in Ludwigshafen am Rhein.

Spezialität

für

Luftheizungen

neuesten Systems.

Hierzu eine Boilage.



TELEGRAPH

Commandit-Gesellschaft auf Actien

Levin & Co.

Berlin, Wilhelmsstrasse No. 121.



Haus-Telegraphen

Elektrische Uhren,

Krankenhäuser, öffentliche Institute erspriessliche Arten von Anlagen und der dazu gehörigen Apparate sind in unserem Ausstellungssaale zur gefälligen Ansicht aufgestellt.

Als vorzüglich bewährt empfehlen:
neuester Konstruktion mit kontraktlicher 10 jähriger Garantie für Leitungsfähigkeit und Dauer unseres präparirten Drathes; bei billigster Preisnotrung.

selbstthätig, ohne Drathleitung, für Zimmer und öffentliche Zwecke als Thurm- und Perron-Uhren. Eine Auswahl hiervon, sowie alle für Hausleitungen, Fabriken, Schulen,

Wir empfehlen den Herren Architekten

Elektrische Klingeln (Haustelegraphen)

nach unserm neuen, vereinfachten System, als: Glocken, Tableaux, Druck-, Zug- und Trekkontakte, Kontrollapparate, Vorrichtungen zum Schutz von Thüren und Fenstern gegen Einbruch etc.

Fabriken und allen grösseren Etablissements bieten unsere Apparate eine erleichterte Korrespondenz, Privatwohnungen einen grösseren Komfort; durch einen neu konstruirten Kontrollapparat allen Hôtels die korrekteste und sicherste Kontrolle ihres Dienst-Personals.

Neubauten, wie bereits bezogene Wohnungen, werden schnell und ohne Beschädigung der Tapeten eingerichtet.

Die Requisiten für äussere Ausstattung von der einfachsten bis zur elegantesten Einrichtung sind in unserer Fabrik ausgestellt.

Preisverzeichnisse, Voranschläge und Anweisungen zum Legen der Leitung gratis.

Telegraphen-Bau-Anstalt von **KEISER & SCHMIDT** in Berlin, Oranienburger-Strasse 27.

In grösseren Posten offerire ich, frei ab hier, incl. Petroleumfass, per 100 Zoltpfund netto

Maschinenöl

margarinhaltiger als Baumöl, à 14 1/2 Thlr. Cassa,

Imitirtes Baumöl

säure- und schleimfrei, à 15 1/2 Thlr. Cassa

J. W. Becker, vorm. A. G. Hoffmann
in Stralsund.

Atteste:

Das von Ihnen gelieferte Maschinenöl verhält sich zu dem auf Grund der Lizitation beschafften Baumöl im Verbrauch wie 1 : 1,074 und nach dem Geldwerth mit Rücksicht auf den geringen Verbrauch wie 19 Thlr. : 26 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf., wonach also der Zentner Maschinenöl sich 7 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf. per Ztr. zur Nutzung billiger stellte. (Letztere Zahl würde sich bei den hohen Baumölpreisen jetzt günstiger stellen).

Stralsund, den 12. März 1864.

Der Königl. Wasserbau-Inspektor
Baensch.

Das von Ihnen bereits seit Jahren bezogene Maschinenöl haben wir stets mit Vortheil zum Schmieren unserer Dampfmaschinen, Lokomobilen, Werkzeugmaschinen etc. benutzt. Es wird nicht leicht dick und gestattet hierdurch ein bequemes Oelen aller beweglichen Theile, ohne dieselben oft Behufs Reinigung auseinander nehmen zu müssen, was bei anderen Oelen nur zu häufig der Fall ist.

Greifswald, den 11. April 1867.

Eisengiesserei, Maschinenbauanstalt und Dampfschiffswerft
O. Kessler & Sohn.

Die **Maschinenbauwerkstätte** von
AHL & POENSGEN in Düsseldorf
empfiehlt sich zur Anfertigung von

Wasserheizungen

aller Art, mit und ohne Ventilation, für Wohnhäuser, öffentliche Gebäude, Krankenhäuser, Gewächshäuser etc. sowie **Dampfheizungen, Bade-Einrichtungen** etc.

Unsere Wasserheizungsanlagen lassen sich ohne jede Schwierigkeit auch in schon bewohnten Gebäuden einrichten.

Kostenanschläge, Pläne, Beschreibungen und Atteste werden auf Verlangen gratis eingesandt.

Echt Engl. Whatmann

in allen Formaten,

Engl. Double Elephant kartonirt

für Konkurrenz- und Examen-Arbeiten vorzüglich geeignet,

Engl. Copirleinwand

Oel- und Zeichnen-Papiere in Rollen, Chinesische-, Ackermann-, Chénal- etc. Tuschen, Pinsel, Bleistifte empfehlen nebst allen übrigen Zeichnen- und Schreib-Materialien billigst und in bester Qualität

SPIELHAGEN & CO

Kunstgeschäft

Fabrik und Lager von Schreib- und Zeichnen- Utensilien
Berlin, 12. Koch-Strasse 12.

Die Lieferung und Verlegung von

Röhrenleitungen

jeder Art und jeder Dimension übernehme ich zu billigen Preisen.

Dr. E. Müller, Ingenieur,
Berlin, Jerusalemstrasse 30.



Geldschränke,

feuer- und diebessichere, auch zum Einmauern, Einsätze in Cylinder-Büreaux, Dokumentenkasten etc., alle Arten diebessicherer Schlösser, welche durch Nachschlüssel nicht zu öffnen sind, als Kommoden- und Vorhängeschlösser, letztere den Herren Gutsbesitzern zur Beachtung, empfiehlt



A. L. Benecke, Fabrikant,
Fabrik und Lager Mittelstr. Nr. 17.

R. Riedel & Kemnitz

Ingenieure und Maschinenfabrikanten in Halle a. S.

liefern **Warmwasserheizungen**

(Niederdruck) für elegante Wohnhäuser, (ältere und Neubauten) Gewächshäuser, Büreaux, Schulen und Spitäler;

Luftheizungen

für Kirchen und andere grosse Räume.

Pläne und Anschläge nach eingesandten Bauzeichnungen gratis.

Für Wasserdichtmachen überschwammter Kellerräume unter Garantie der Haltbarkeit empfehlen sich

M. Czarnikow & Co., Schwedterstrasse 263.

Eduard Herrnberg

Berlin, Dorotheenstrasse 57.

liefert sämtliche Marmorarbeiten für Bauzwecke und Zimmereinrichtungen in reichhaltigster Auswahl der Farben als: Säulen, Treppenstufen, Flurbelege, Wandbekleidungen, Kamine, Badewannen, Platten in beliebigen Formen und Dimensionen billigst und nach jeder Zeichnung.

Musterstücke halte zur gefälligen Ansicht ausgestellt.

Centrifugal-Pumpen

sowie Kolben-Pumpen jeder Art liefert die

Maschinenfabrik von MÖLLER & BLUM

Berlin, Zimmerstrasse 88.

Spiegelglas belegt und unbelegt,

Rohglas in Stärken von $1\frac{1}{2}$ ", 1", $\frac{1}{2}$ ",

Tafelglas, französisches, belgisches und rheinisches Fabrikat

in allen Dimensionen empfiehlt

B. Tomski

Berlin, Oranienburger-Strasse 45.

JOH. HAAG

Civil-Ingenieur

Maschinen- und Röhrenfabrikant zu Augsburg

liefert

Wasserheizungen

aller Art, mit und ohne künstliche Ventilation, für Wohnhäuser, öffentliche Gebäude, Gewächshäuser etc., sowie

Dampfheizungen

Dampfkoch-, Wasch- und Bade-Einrichtungen.

Pläne und Anschläge nach eingesandten Bauzeichnungen sowie Brochüren und jede Auskunft ertheilt gratis

Ingenieur Robert Uhl zu Berlin

Französische Strasse 67.

Für Anlage von **künstlichen Felsen, Kaskaden, Grotten und Aquarien** empfehlen sich

M. Czarnikow & Co., Berlin, Schwedterstrasse 263.

Einladung zur Subskription

auf die vorzüglichsten Werke aus dem Gebiete der Architektur und des Kunstgewerbes

im Verlage der Librairie centrale d'Architecture

von

A. MOREL in PARIS.

(Eröffnet am 10. Dezember — geschlossen am 21. Dezember 1867.)

Alle Architekten und Ingenieure, Baubeamte und Privat-Baumeister, Maurer- und Zimmermeister, Bildhauer, Dekorateur und Zimmermalerei, insbesondere die Herren Mitglieder des Architekten-Vereins und der Kunst-Vereine in Berlin, sowie alle Abonnenten des Architekten-Wochenblattes werden zur Theilnahme an dieser Subskription hierdurch aufgefordert. Wenn die Meisten derselben sich bisher die Anschaffung der wichtigsten Spezial-Werke ihres Fachs wegen der zu hohen Preise versagen mussten, so wird ihnen durch diese Subskription Gelegenheit geboten, jene Werke ohne Preiserhöhung im Wege monatlicher Abschlagszahlungen zu erwerben.

Die nachstehenden Bedingungen sind auf der Annahme basirt, dass im Ganzen eine Summe von 6000 Thlr. gezeichnet wird. Sollte diese Summe nicht erreicht werden, so müsste eine entsprechende Erhöhung der Abschlagszahlungen eintreten; doch bleiben in diesem Falle die Subskribenten an ihre Zeichnung nicht gebunden.

Bei einer Gesamt-Subskription im Betrage von 6000 Thaler berechnen sich die Abschlagszahlungen:

für eine Subskription von:

50 Thaler und darunter

50 bis 75 Thaler

75 bis 110 Thaler

110 bis 200 Thaler

Monatliche Abschlagszahlung:

1 Thaler

$1\frac{1}{2}$ Thaler

2 Thaler

$3\frac{1}{2}$ Thaler

Einem Jeden steht es jedoch gegen ein entsprechendes Diskonto frei, die Zahlung in grösseren Summen oder sofort nach Empfang der Werke im Ganzen zu leisten.

Die Uebersendung der Werke erfolgt kostenfrei sogleich nach dem 1. Januar 1868 und ist die erste Rate nach Empfang derselben zu zahlen. Den Berliner Subskribenten wird in Betreff des Zahlungsmodus und in Betreff des Bevollmächtigten, an welchen die Gelder demnächst abzuführen sind, das Nähere durch besondere Schreiben mitgeteilt werden; Auswärtigen wird die Quittung in grösseren Zeiträumen (3—6 Monate) an ihrem Wohnorte präsentiert werden.

Die Subskriptionslisten liegen im Lokale des Architekten-Vereins (Oranienstrasse 101 u. 102; Abends von 6—8 Uhr) zur Unterschrift aus. Ebenso nimmt der gegenwärtig in Berlin anwesende Repräsentant des Hauses Morel, Hr. A. Cerf, (Zernikow's Hotel, Charlottenstrasse 43) Zeichnungen entgegen, auch ist derselbe bis zum 20. Dezember, Vormittags von 9—11 Uhr, Nachmittags von 2—4 Uhr zu jeder Auskunft und zur Vorlage der betreffenden Werke bereit.

Eine Auswahl der neuesten Erscheinungen des Verlags wird in der Sitzung des Architekten-Vereins am Sonnabend den 14. d. Mts. ausgestellt sein.

Auszug aus dem General-Kataloge, enthaltend die Werke, welche bei der Subskription besonders in Betracht kommen dürften:

Letarouilly, Edifices de Rome moderne. 108 Thlr. Gebunden 115 Thlr.

Rohault de Fleury, Monuments de Pise au moyen-âge. (Neu) 22 Thlr.

Daly, Revue générale de l'Architecture. Preis des Bandes 11 Thlr.

— l'Architecture privée. 3 Bände. 70 Thlr.

Viollet-le-Duc, Dictionnaire raisonné de l'Architecture française. Band 1—8. 58 Thlr. 22 Sgr.

— Peinture, murales de Notre Dame de Paris. (Neu.)

Revoil, l'Architecture romane. (Neu.) Jedes Heft 1 Thlr. 5 Sgr.

Calliat, Hôtel de Ville de Paris. 44 Thlr. — Die Dekorationen allein 13 Thlr. 10 Sgr.

Baltard, les Halles centrales de Paris. (Neu.) Gebunden 22 Thlr. L'Art pour tous. Red. par Reiber. Jährliches Abonnement 5 Thlr. 15 Sgr.

Decloux et Doury, la Ste. Chapelle de Paris. 13 Thlr.

Pfnor, le Palais de Fontainebleau. 86 Thlr.

— le Château de Heidelberg. 14 Thlr.

Baudot, Eglises de Bourgs et Villages. Jede Lieferung 1 Thlr. 5 Sgr.

Sauvageot, Palais, Châteaux, Hôtels et Maisons de France. Jede Lief. 20 Sgr. (Vollständig in 100 Lieferungen.)

Journal manuel de Peintures. Red. par Petit et Bisiaux. Jährliches Abonnement 7 Thlr.

und noch viele andere Werke berühmter Autoren, wie Gailhabaud (96 Thlr.) — Berty — Verdier et Cattoir — Pfnor — Coste — Armengaud — Labarte — Bourgerel — Percier et Fontaine — Guillaumot — Julienne etc. etc.

Kommissionsverlag v. C. Beelitz, Herausgeber W. Boeckmann, Redakteur K. E. O. Fritsch, Druck v. Gebrüder Fickert in Berlin.